

Klimablockierer verschärfen Stau: Die 19 langen Minuten der Berliner

...

8-9 Minuten

Es ist Montag, der 31. Oktober, mitten im Berliner Berufsverkehr. Viele Menschen fahren jetzt zur Arbeit, mit dem Auto oder auf dem Rad. Der Verkehr ist dicht. Um 8.26 Uhr wird die Besatzung des Rüstwagens RW3 in der Feuerwache Charlottenburg-Nord alarmiert. [Ein schwerer Autounfall in Wilmersdorf](#). Vier Feuerwehrleute ziehen ihre Einsatzkleidung an, steigen auf das 18 Tonnen schwere Fahrzeug.

Sechs Minuten zuvor hat ein Betonmischfahrzeug eine [44 Jahre alte Rennradfahrerin an der Bundesallee umgefahren](#). Der Unfallort liegt rund sieben Kilometer entfernt von der Charlottenburger Wache. Wenn die Straßen frei sind, ist der Weg in zehn bis zwölf Minuten zu schaffen. Doch an diesem Morgen wird es für das Spezialfahrzeug länger dauern.

Die Wache liegt direkt an der A100, sodass der Wagen direkt auf die Stadtautobahn auffahren kann. Dem Fahrer des Einsatzfahrzeugs wird das Ziel auf einem Tablet angezeigt. Wer am Lenkrad sitzt, muss nach eigener Ortskenntnis fahren oder kann auf zwei Navigationssysteme zurückgreifen: Einmal die sogenannte Carls-Box, die zur Funkausrüstung gehört und keine aktuellen Verkehrsinfos einblendet.

Als Alternative können die Feuerwehrleute Apple Maps in einer Tablet-Halterung benutzen. Die Besatzung des Wagens kennt den Weg zur Bundesallee jedoch gut. Auf die Autobahn rauf und am Hohenzollerndamm wieder davon ab. Das ist normalerweise der einfachste Weg.

Um 07.20 Uhr klettern zwei Demonstranten auf ein Autobahnschild

Die Radfahrerin ist schwer verletzt und liegt unter dem tonnenschweren Fahrzeug eingeklemmt. Die Berliner Feuerwehr hat für genau solche Fälle drei Rüstfahrzeuge: Sie sind mit hydraulischen Hebesystemen, Druckluftwerkzeugen und Winden ausgestattet, können so auch schwere Fahrzeuge bewegen und sind genau für diese Situationen ausgerüstet.

Der RW3 der Wache Charlottenburg-Nord ist der neueste seiner Art. Das hochmoderne Fahrzeug mit 350 PS wurde erst 2020 angeschafft. Mit 8,6 Metern Länge und 2,5 Metern Breite ist der

Wagen deutlich breiter als ein VW Transporter und noch einmal 20 Zentimeter breiter als die herkömmlichen Leiterfahrzeuge der Berliner Feuerwehr.

Am Siemensdamm fährt der Fahrer des RW3 auf die A100, der Verkehr ist dicht. Die Feuerwehr spricht auf Anfrage von einem „Stau“. Das liegt einerseits am morgendlichen Berufsverkehr, die A100 ist ständig verstopft. Doch an diesem Morgen kommt wie so oft in letzter Zeit noch eine [Protestaktion der Aktivisten der „Letzten Generation“](#) hinzu.

Am Dreieck Funkturm sind am Montagmorgen schon um 7.20 Uhr zwei Demonstranten auf ein Autobahnschild geklettert. Wie immer informieren die Aktivisten ganz kurz vorher die Polizei. Polizisten sperren dann zwei der drei Spuren für den Verkehr, der Rückstau verstärkt den ohnehin dichten Berliner Frühverkehr. Erst um 10.30 Uhr sind die Aktivisten nicht mehr auf den Schildern, wird die Stadtautobahn wieder freigegeben.

Einem großen Fahrzeug wie dem Rüstwagen auszuweichen braucht seine Zeit.

Sprecher der Berliner Feuerwehr

Der Tagesspiegel konnte mit am Feuerwehreinsatz Beteiligten sprechen. Nach deren Darstellung kam der sehr breite Rüstwagen nur langsam durch den dichten Verkehr. Grundsätzlich habe die Feuerwehr in Berlin keine Probleme damit, dass keine Rettungsgassen gebildet würden, sagt ein Sprecher der Behörde auf Tagesspiegel-Anfrage.

Im Gegenteil: Die Leute wichen meist bereitwillig aus. „Einem großen Fahrzeug wie dem Rüstwagen auszuweichen braucht aber seine Zeit, besonders auf engeren Straßen“, ergänzt der Sprecher. Die Breite des Wagens erschwert das Vorankommen.

Als das Spezialgerät ankommt, ist die Frau schon befreit

Ein mit dem Einsatz vertrauter Feuerwehrmann erzählt: Die Rettungsgasse wurde von den Autofahrern „etappenweise“ hergestellt. Die Fahrt sei bis zum Dreieck Funkturm nur

„schleppend“ vorangegangen. Erst hinter der Protestaktion auf dem Schild – dort sind wieder alle drei Spuren frei – löst sich der stockende Verkehr auf.

Auf den letzten Metern kommt das Fahrzeug gut voran. Am Hohenzollerndamm biegt das Einsatzfahrzeug von der A100 ab. Jetzt geht es nur noch geradeaus, der Hohenzollerndamm ist mehrspurig ausgebaut. An der großen Kreuzung zur Spichernstraße und Bundesallee sind schon Dutzende Kollegen eingetroffen. Die Unfallstelle ist weiträumig abgesperrt.



Der Unfallort an der Bundesallee in Wilmersdorf.

Nach Darstellung der Berliner Feuerwehr kommt das Rüstfahrzeug um 8.45 Uhr am Unfallort an. Der Wagen hat von der Wache bis zum Unfallort 19 Minuten gebraucht. Das sind rund sieben bis neun Minuten mehr als bei freier Fahrt. Als das Spezialgerät ankommt, ist die Radfahrerin schon unter dem Betonmischer befreit.

„Wir Rettungskräfte stecken tagtäglich im Stau fest“

Sie ist lebensgefährlich verletzt, wird sofort auf die Intensivstation gebracht. „Bei der Rettung zählt jede Minute“, heißt es auf der Homepage der Berliner Feuerwehr. Wie viele Minuten zusätzlich hat der RW3 durch die Demonstration gebraucht? Wie viel früher wäre der Wagen sonst durch den ohnehin dichten Berufsverkehr gekommen?

Wie oft es zu Verzögerungen von Feuerwehreinsätzen durch dichten Verkehr kommt, darüber gibt es keine Zahlen. Die Feuerwehr erhebt sie nicht. Auch andere Berliner Behörden wie die Polizei tun das nicht. Dass es nahezu täglich zu Verzögerungen durch Staus kommt, bestätigen dem Tagesspiegel aber mehrere Feuerwehrleute.

43.858

Kilometer beträgt die Gesamtlänge aller Staus 2021 in Berlin.

Auf Twitter schreibt ein Rettungssanitäter: „Wir Rettungskräfte stecken tagtäglich im Stau fest. Jeden einzelnen verdammten Einsatz.“ Nachprüfen lässt sich das nicht.

Doch die Staustatistik lässt vermuten, dass die Angaben realistisch

sein können: Die Gesamtlänge der Staus summierte sich 2021 auf 43.858 Kilometer in Berlin. Die meisten Staukilometer gab es dabei auf den Abschnitten der A100, die auch der Spezialwagen an diesem Morgen nahm.

Zu wissen, dass man helfen könnte, aber durch den Verkehr nicht vorankommt, ist eine enorme Belastung.

Kevin Bartke, Feuerwehrsprecher

Für die Feuerwehrleute ist die Fahrt durch den zähen Verkehr eine enorme psychische Belastung. Der Fahrer quält sich durch den Verkehr, der Fahrzeugführer bereitet in der gleichen Zeit schon den Einsatz vor Ort vor. „Zu wissen, dass man helfen könnte, aber durch den Verkehr nicht vorankommt, ist eine enorme Belastung“, sagt Feuerwehrsprecher Kevin Bartke. „Da geht das Kopfkino an.“ Die Besatzung des Spezialfahrzeuges schafft es an diesem Morgen nicht rechtzeitig.

Auch am Mittwoch [meldete die Verkehrsinformationszentrale Berlin \(VIZ\) wieder Blockaden](#). „Die Klimademonstranten sind auch heute wieder dabei, den Verkehr zu stoppen. Aktuell blockieren Sie den Platz der Vereinten Nationen in Friedrichshain. Die Polizei ist vor Ort“, schrieb die VIZ auf Twitter.

- [A100](#)
- [Autobahn](#)
- [Charlottenburg-Wilmersdorf](#)
- [Feuerwehr](#)
- [Friedrichshain-Kreuzberg](#)